

haben. Als Prämie für jeden Einwanderer im Alter von 15—45 Jahren will die Regierung dem Unternehmer 56 Franken zahlen.

See- und Marine.

— Baron v. Wittman. Gef.-M. vom 6. März. Inf.-Reg. Nr. 4 (Broschierung von Sachsen), unter Beförderung zum Gef.-M. in das 3. Inf.-Reg. Nr. 83 verlegt. — O. Dittmer. Gef.-M. vom 20. März. Inf.-Reg. Nr. 6, als Inf.-Dir. zur Kriegsschule in Hannover kommandirt.

Soziales.

— Die Anwesenheit des deutschen Gesandten in v. Sauter wird verschiedentlich dahin gedeutet, als habe dasselbe die Aufgabe, irgend welche Beziehungen zum Sultan Said Barakat zu erörtern oder ihn zu bedrohen. In Wirklichkeit bedarf es keinerlei Beförderung, denn der Sultan hat die von der internationalen Grenzkommission gefassten Beschlüsse akzeptirt und das deutsche Gesandtschaft hat eben die Aufgabe, die Befehle der Kommission, welche die Leute des Sultans gemäß seinen Abkommen der internationalen Kommission zu räumen haben, beizubehalten. Auch handelt es sich für unser Gesandter darum, die Angelegenheiten von Rumänien in Beziehung zu den Angelegenheiten des Grenzgebietes zu erledigen, werden die deutschen Kriegsschiffe die Grenze von Sauter verlassen. Im Uebrigen verlautet, daß der Sultan Said Barakat sich bereit habe, die Conquante anzuerkennen.

Galte, den 23. Dezember.

(Der Abdruck unserer Galteindrücke ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)
— Der Besitzer eines größeren Establishments hier selbst hatte das Unglück sich durch Herabfallen von mehreren Treppentritten einen erheblichen Bruch der Kniegeheile zuzuziehen. — Dem Schlosser S. von hier fiel bei der Arbeit ein ca. 1 1/2 Ctr. schweres Eisenstück gegen den hinteren Theil eines Fußes, denselben erheblich verlegend. — Schon mehrfach sind durch die jetzige Witterung Unglücksfälle auf den Straßen vorgekommen und wäre Jedermann das Tragen von Hülfen bei derartigen Wetter zu empfehlen. Letztere befehligen die Gefahr des Fallens fast ganz. Erst gestern kam die Frau des Lokomotivführers B. von hier in der Steinstraße zu Falle, wo sich ein Wagen Bruch des linken Beines davontrug. — Der Arbeiter D. in Wagnitz bei Gröbers war von dem Getriebe der Dreifachmaschine erfaßt worden; ihm mußten in der Minute zwei Finger amputirt werden.

Stadttheater.

— Wie uns Seitens der Direktion mitgetheilt wird, soll am Freitag eine Kindervorstellung, und zwar Nachmittags 1/3 Uhr stattfinden, welche bereits um 5 Uhr beendet sein wird. Abgesehen davon, daß den Kindern kaum eine angenehme Einleitung des Festes geboten werden kann, als eine solche Weihnachtsfeier, zugleich wird mancher Familienbraten erkränkt sein, wenn er die kleinen Qualitäten, deren Unerblichkeit in den letzten Stunden vor der Besichtigung den Zutritt zu erwidern pflegt, in dieser Zeit außerhalb des Hauses wohl aufgehoben wissen kann. Zur Aufführung gelangt: „Der Tannenkönig.“

Unberühmten und Hochschulen.

— Greifswald. Wie uns ein Privattelegramm meldet, ist dem ord. Professor in der theologischen Fakultät Herr Dr. Hermann Gremer der Charakter als Conscriptorialrath verweigert.
— Marburg. Uns wird geschrieben, daß der ord. Professor der Philosophie Dr. Leopold Schmidt zum Geh. Regierungsrath ernannt wurde.
— Königsberg. Den ordentlichen Professoren in der medizinischen Fakultät Dr. Baumgarten, Dr. Baumgarten und Dr. Hermann ist wie der „Allgemeine Zeitung“ mitgetheilt, der Charakter als Geh. Medizinalrath verweigert worden.

Kunst, Wissenschaft und Theater.

— Herr Sabers-Wald hat das Bedürfnis empfunden sich in Paris einige Verlegerwege zu holen, und ist vor einigen Tagen dort eingetroffen. Die Zeitungen hatten ihn den Dant Frankreichs für seine Schmähschriften gegen Deutschland ab, indem sie ihn mit schmerzlichen Weltschmerz begrüßen. Der „Signar“ wendet ihm, wie schon vor einigen Tagen in einem unterer Briefe telegraphisch angesetzt, einen brieflichen Spalten langen Artikel von Herrn Marx, worin Sabers-Wald den Barieren als Cuckel eines Spaniers und einer Kuffin, dann einige Stellen weiter als Glorreiche und wühlerische Herr Deutschlands bezeichnet. Herrn Wald hat den Beilegeren bezeugt und ihn gefragt, wann er das Buch der Ehrenliste bekommen habe? — „1883“, antwortete der russisch-lithauische Spanier, „und das war für mich ein schöner Tag. Franz.“

Klopstock und Cäcilie Anstufus.

(Nachdruck verboten.)

Von Richard Hamel.

(Fortsetzung.)

Cäcilie befiel sich denn auch des Lebens und suchte besonders in das Verständnis der eigenen Erzeugnisse Klopstocks einzudringen. Er selber sagte ihr einmal, sie verstände den Meffias wie niemand sonst. Sie fragte, ob Meta gelebt gewesen sei. Sie habe wohl viel gewußt, englische, italienische, französische Autoren in Originale gelesen und habe selbst in der Philosophie Befehd gewußt, aber was man ein „gelehrtes Frauentzimmer“ nennt, wäre sie nicht gewesen und hätte sie auch nie sein können, ihrem Wesen nach. So ungefähr antwortet der Dichter. — Andeutungen aber wie diese vom 20. Februar 1768: „Wenn ich meine Kleine manchmal ein wenig an meine Stelle setze (denn ganz kann sie das nicht), so würde sie auch etwas davon wissen, was das für ein besonnenere Zustand wäre, wenn man das Mädchen wirklich so sehr liebt als ich Sie liebe;“ und das, daß seinen Gesundheitszustand veranlaßt, so zweifelhaft ist, was man zu thun und nicht zu thun hat;“ zeigen uns bereits den schon genannten Gemüthszustand des Dichters und müssen auch Cäcilien in Unruhe versetzt haben, in größere Unruhe noch als all die Gerüchte von den vielen Begehren Klopstocks, die man ihm in Schleswig und anderen Orten erzählte. Sie hält ihm diese Gerüchte vor; ihm ist dies augenscheinlich höchst unangenehm, so sehr er darüber gleichgültig zu sein vorgibt. Man wollte sich im Laufe des Sommers 1768 irgendwo persönlich treffen; aber aus der Zusammenkunft wird nichts.

Klopstock setzte seine materiellen Hoffnungen auf den Erfolg seines Planes einer praktischen Unternehmung der Kunst und Wissenschaften seitens des Kaisers Joseph II., dem er, um ihn dafür zu gewinnen und gewissermaßen

reich, das ich anbetete, wurde mir von da an noch viel theurer. Er gab seinen Interieurern ein Albumblatt, das folgende von ihm eigenhändig darauf geschriebene eifrigste Absicht enthält: „Ein Ignorantes Sprichwort lautet: Man glaubt immer der Gelehrten Besessenen, der man nicht ist. Ich bin sehr stolz auf die unglücklichen Urtheile der deutschen Presse.“ Nicht nur das Wort „ich“ und „wahr“ liebt, die Wahrheit, die es ausdrückt, muß ebenfalls schon sein. Und wenn Marx nicht an diese „Ignoranten“ Ansprache folgende Betrachtung: „Die Abhorrenten malen trefflich den Dichter, dem der Deutsche ein Kreuz ist, und den tugendhaften Vögeln, der ihnen Genuß immer in den Dienst des Schönen und Wahren gestellt hat.“ Die Bezeichnung „Ignorantes“ wird nicht ohne Absichten gesetzt, welche die viel befehdeten Frauengeitalten des Ignoranten Sultans kennen. Die Schreibung „berattiger“ Frauengeitalten hat ja bekanntlich auf Sacher v. Plösch's Gattin in Verbindung mit dem Poeten von Hermann und auch, der sich durch seine Schönschrittz „Ulmogarten“ „qu'elles est“ ebenfalls in den Dienst des Schönen und Wahren“ gestellt hat, eines Tages bananung. Wäre die beiden Deutschlands sind in ihrem Privatleben recht nette Leute.

— Bei der Belagerung von Straßburg jagt 1870 u. A. auch eine wertvolle Handvoll verloren, welche die deutschen Heere verlor. In „unserer“ Embell. Zeit aber hat man, wie der „Allg.“ berichtet, die Belagerung von Straßburg, daß in der Spätdauer Rathsbibliothek sich eine zweite Handvoll verlieren wieder vorband. Straßburg v. Loufeneberg oder Jansenberg ist ein Straßburger geistlicher Bibliothekar um die erste Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Uns der Welt.

— Zum Brüller Wilken-Bekanntmachung wurde vorgelesen am Brüssel berichtet, daß die Polizei auf drei Deutsche fandte, welche der Beihilfe verdächtig seien. Dieselben seien plötzlich aus Brüssel verschunden und die Polizei vermuthete, daß sie nach Amsterdam geflohen seien. Die Vermuthung war falsch, denn am Samstag Abend wurden zwei derselben in einem Brüsseler Hotel verhaftet. Im Fremdenbuch hatten sie sich als Heynaert und Dittmer. Kaufleute aus Deutschland eingetragen. Letzterer führte 1000 Frs. Erriener nur 20 Frs. bei sich. Die beiden wurden nach Amsterdam in eine Pariser Vorstadt und gefangen ein, sich falden Namen beige legte zu haben. Heynaert erklärte, sich in einem anderen Hotel als Müller eingetragen zu haben, eigentlich aber Gerard zu heißen. Dittmer gab als seinen eigentlichen Namen Dittmer an. Beide erklärten, seitens aus London zu kommen, wo sie in London zu wohnen; sie leugneten, Briefe und Telegramme von der Post abgeholt zu haben, doch wurde festgestellt, daß Briefe, auf den Namen Gerard lautend, eingelaufen waren. In den Briefen fanden sich Briefe, die auf die Namen Heynaert und Dittmer lauteten. Die Polizei glaubt in der Verhafteten Mitglieder der Räuberbande entdeckt zu haben. Der dritte Komplize ist noch nicht entdeckt; er soll nach Düsseldorf abgeführt werden. Der dritte in aller Wahrscheinlichkeit nach ein Belgier, der in Brüssel längere Zeit mit einer Dittmer sich befreundet.

— Ein eigenartiger Auswanderer wurde in Bois-Colombes bei Paris entdeckt. Dieser Mann heißt Weiss und wurde jüngst zur Post gebracht. Wie man der „Allg.“ schreibt, war Weiss's Vater ein großer Mann; fähliches Vorgesellener und Miniaturen aus dem vorigen Jahrhundert, die Gold- und Silberarbeiten, Bronzen, lebende Stoffe fanden sich in solcher Menge, daß ein großer Wagenwagen kaum Alles fassen konnte. Und, wie es scheint, all diese Väter und Söhnen, welche einen Mann von der Art der Welt zu sein, hat er in der von Weiss ausgeführten Diebstahl, natürlich hat er längere Jahre gebraucht, um in dieser Weise zu „jammeln“, bis er entdeckt wurde.

— Straßburg und Diplomatie. Als der französische Gesandte in Wien, Graf von Montebello, vor einiger Zeit zum Reichthümer in Wien angetreten worden war, wo er den Marquis von Voilques ersehen sollte, mußte der neue Reichthümer sich mit solcher Eile auf den türkischen Posten begeben, daß er die Lieberhaltung seiner Möbel und der Kunstgegenstände, welche sein Gehaltsloshofel, in Wien fahmten, nicht persönlich überwachen konnte. Voilques hatte die Gelegenheit in Bulgarien und die Verbindungen der orientalischen Angelegenheiten den Grafen von Montebello verbunden, seinen Posten zu verlassen, und so mußte der neue Reichthümer sich entschließen, sein Lager in Wien zu verlassen und auf den Grafen in Paris zu übertragen. Der Reichthümer, an welchen er sich wandte hatte sich lassen lassen, daß das Gepäck von Montebello

darauf zu verpflichten, seine „Verhältnisschicht“ gewidmet habe. Er theilt Cäcilien den Plan mit; sie scheint die Sache zunächst nicht ernst genommen zu haben; er beklagt sich darüber; die Liebe interessire sich sonst doch für alles, was den Geliebten und sie selbst angehe.

Cäcilien scheinen diese Pläne Klopstocks, die einem auf die Ehe denken an Mädchen allerdings etwas weit hinaus schwärmen vorkommen mußten, etwas ernüchtert zu haben. Am 15. Oktober 1768 schreibt Klopstock: „Sie machten nur einen unbedingten Anfangsabschluß von dem Namen dessen, an den Sie geschrieben haben.“ Ich bin auf die Vermuthung gefallen, daß es Leijching oder Carlens wäre. Ich überließ es Ihrer eigenen Entscheidung, ob Sie recht daran gefas haben, oder nicht. Warum soll ich es Ihnen nicht verzeihen, besonders da Sie mir es selbst gesagt haben? Warum antworten Sie mir denn auf einer Punkt nicht, von dem ich Ihnen nun schon das zweifelhafte geschrieben habe, nämlich: Ob Ihr Herr (ich?) eben der Bestimmung fähig ist, die ich bei meiner ersten Liebe hatte? Und nun folgen die Vorwürfe, die wir vorher angedeutet. Ich vermuthete, daß Klopstock den Anfangsbuchstaben als ich gemeint, und das es kein V. oder G. gewesen, was Cäcilie geschrieben, sondern ein F. Cäcilie meinte gewiß schon Fabricius, mit dem sie drei Jahre später sich vermählte. Sie hatte also dessen Bekanntheit inzwischen gemacht und war von ihm ausgeschieden worden. Am 10. December 1768 schreibt ihr Klopstock, sie wisse es doch, in welchem Grade er ihr Freund sei. „Es ist eine nicht wunderlose Situation, daß ich mich der Empfindung, Ihnen wieder nach mehr zu sagen, nicht überlassen mag.“ Nach dem 28. December folgte er am 6. Mai 1769 wieder ein Brief: „Am 1. August 1769 habe ich Klopstock Cäcilien, daß sie, da sie in Hamburg gewesen, ihm nicht geschrieben habe. Wenn er ein Fänger wäre, wolle er fragen, wie es zugegangen ist, daß er keine Nachricht bekommen habe.“

des diplomatischen Corps an der Grenze nicht unterdrückt wird und hielt deshalb die Gelegenheit für günstig, einen kleinen Schmalweg zu wagen. Er füllte die Wölbfläche des Geliebten mit — belagerten Gärten an. Er muß allzu sehr auf die Belagerten, die von den Belagerten gerechnet haben, die er bei der hübschen Plan ins Vertrauen gesetzt. Das Solank muß benachrichtigt und das Mobilien des Grafen von Montebello an der Grenze festgehalten.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Abdruck unserer Provinzial-Berichtungen ist nur mit Quellenangabe gestattet.
□ Aus dem Querfurter Kreise, 21. Dezember. (Erfzonen). Der Einwohner Graf in Gersroda hatte am gestrigen Nachmittag Jrenburg besucht, um dort Einkäufe zu besorgen, und trat gegen 6 Uhr Abends seinen Rückweg an. Leider war es ihm nicht vergönnt, die Heimath wieder zu sehen; es blieb jedenfalls in Folge der übermäßigen Anstrengung im tiefen Schnee stecken und wurde heute Morgen in unmittelbarer Nähe von Gersroda erlirart aufgefunden.

— Schönerode, 21. Dezember. (Consum-Verein). Der hiesige Consum-Verein Wiene, Eingetragene Genossenschaft, hat mit dem 30. November sein 17. Geschäfts-jahr abgeschlossen und zwar mit höchst günstigen Ergebnissen. Die Mitgliederzahl ist im letzten Jahre um 173 gestiegen und beträgt jetzt 493. Umgesetzt sind im vergangenen Geschäftsjahre 111000 M., das Geschäftsergebnis beträgt 10160 M. Dividende konnten 8 pCt. gezahlt werden und wurden am gestrigen Abend 5800 M. ausgeschüttet; ein Mitglied bekam über 100 M., 1 über 70, 2 über 60, 4 über 50 M. u. s. w. Diese Ersparnisse, welche die Einzelnen beim Einkauf ihrer Waaren im Laufe des Jahres gemacht haben, kommen ihnen zum Nutzen Weihnachtsfeier und zu Reisen natürlich recht zu passe. Im Ganzen sind in den 17 Jahren schon 45300 M. Geschäftsgeinn an die Vereinsmitglieder ausgeschüttet. Der Vereinsdirektor Dr. Pypmann aus Magdeburg hat am 6. Dezember den Verein revidirt und sich sehr anerkennend über den Stand und über die Verwaltung des Vereins ausgesprochen.

— Götting, 21. Dezember. (Ultraviolettes Spektroskop). In der hiesigen hiesigen Physik- und Versuchsreihe ist seit einiger Zeit während der Mittagsstunden von 12—2 Uhr, in welchen das Bureau geschlossen ist, Geld entwendet worden. Um dem Dieb auf die Spur zu kommen, verlag sich gestern zu der betreffenden Zeit in einem Wandgeschäft des Bureau ein Schuhmann, und es stellte sich auch der Dieb in Gestalt eines Lehrlings ein, welcher in einem Geschäft neben dem Bureau der Physik- und Versuchsreihe in Konfession hand. Von dem Laden seines Lehrbuchs führt nämlich ein Gang nach dem betreffenden Bureau, durch welchen das laudere Büchlein mittels eines Nachschlüssels gelangt war. Der sehr erschrockene Dieb wurde festgenommen und dem hiesigen Landgericht überliefert.

— Verburg, 21. Dez. (Städtisches Wasserwerk, Dröbelscher Teich). Unter den in der gestrigen öffentlichen Abendung des Gemeinderaths zur Berathung und Beschlußfassung gekommenen Gegenständen der Tagesordnung waren folgende zwei die wichtigsten: 1. die Erweiterung des städtischen Wasserwerks und 2. die den Verkauf des Dröbelschen Teiches betreffende Angelegenheit. Nach dem bereits in der vorigen Gemeinderathssitzung von hiesigen Kunstmeistern erlassenen Bericht stellt sich eine Notwendigkeit zur Erweiterung des Wasserwerks heraus, die nach dem Anschlag einen Kostenaufwand von insgesamt 83 800 M. erfordert. Wie gestern mitgetheilt worden, ist der Magistrat mit der Bergogl. Finanz-Direktion in Dessau wegen künftiger Erwerbung des Pfaffenbühches und der Löffelwiese in Unterhandlung getreten, da die Erwerbung dieses Terrains im Interesse des Wasserwerks dringend geboten erscheint. Zur Zeit werden wegen der Anlage neuer Brunnen Vorfragen vorgenommen, wozu Herr Barath Salbad in Berlin, mit dem sich dem von dem städtischen Kunstmeister entworfenen Projekt im Allgemeinen einverstanden erklärt, Anregung gegeben hat. — Was den Dröbelschen Teich anbelangt, der 1/4 Stunde von Verburg liegt, eine Größe von 27 Morgen hat und dessen Erhaltung für Verburg aus vielen Gründen wünschenswerth erscheint, so ist nach der gestrigen Mitteilung des Magistrats wenig Aussicht vorhanden, daß der Wunsch realitirt werde.

Am 2. Oktober 1770 folgte der nächste und letzte der Briefe, der mit ähnlicher Wendung beginnt über Cäcilien's Stillhewigen; aber die Situation ist eine ganz andere geworden. Graf Bernstorff, der große Gönner des Dichters, war durch Straunee geleistet worden, und wenn Preßke meint, daß diese Entlassung Bernstorffs und die in Folge davon eingetretene Unfähigkeit in Klopstock's äußerer Lage die Veranlassung einer Entscheidung und zum Abbrechen des Verhältnisses gab, so haben wir nun schon gesehen, daß die Entscheidung auf Seiten Cäcilien's bereits erfolgt sein mußte, und daß das von Klopstock in jenen letzten Briefe angeänderte persönliche Zusammenreffen am 7. oder 8. Oktober zu Jrenburg, wozu er Bernstorff begleitete, reifte, ihn nur noch vor dem Entschlus Cäcilien's überzeugen konnte.

Die Briefe an Cäcilie find meist nur in Fragmenten erhalten; natürlich konnte sie die verschiedliche Professor-Fabricius nicht angenehm berühren, daß einmal ihre Beziehungen und ihre vorübergehende Reizung zu Klopstock in ganzem und vollem Umfang durch Briefschaften bekannt würden. Sie hat daher selbst für diese theilweise Vermüdung gesorgt. Später verfertigte Klopstock mit der ebenen Geliebten und ihrem Vatten in Kiel freundschaftliche Briefe.

Der Höfepunkt des Verhältnisses liegt ohne Zweifel im Herbst und Winter 1767 zu 1768. Das wird auch noch durch eine andere interessante Entdeckung bestätigt, die ich gemacht habe und deren Beweis wiederum aus den Briefen jener Zeit geschöpft werden müssen. Es ist bekannt, wie ein großer Verehrer des „Eisports“, wie wir heute sagen, das Schittschuhlaufens, Klopstock war. In Dänemark fand die Leidenschaft — denn die Gestalt einer solchen nahm das Vergnügen am Gelauf bei ihm an — hervor und fand ihre nächste Befriedigung. Aus dem Landbanke von Rejens, dem ehemaligen Mitarbeiter der Literaturbriefe, trat man

